

**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie  
**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie  
**Band:** 15 (1908)  
**Heft:** 24

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 24.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**Schweizer. Fachblatt für die Seidenstoff- und Band-Industrie**  
 mit Berücksichtigung der Färberei, Stoffdruckerei, Appretur und des einschlägigen Maschinenbaues,  
 unter Mitwirkung bewährter Fachleute herausgegeben vom Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.

Erscheint am Anfang und Mitte  
jeden Monats.

Chefredaktion  
Fritz Kaeser, Zürich I, Metropol.

Abonnements-  
preis: { Fr. 4. 80 für die Schweiz } jährlich  
 { „ 5. 20 „ das Ausland } incl. Porto.



**Inserate.**

Die Linie von 90 mm. Breite und 3 mm. Höhe oder deren Raum wird zu 30 Cts. berechnet.

**Für grössere Aufträge bedeutende Rabatt-Vergünstigung.**

Vereinsmitglieder erhalten bei Stellen-Gesuchen 33% Ermässigung.

Inserate, welche bis zum 12. oder 27. jeden Monats der Expedition eingesandt werden, gelangen jeweils in der folgenden Nummer noch zum Abdruck.



**Abonnements-Einladung.**

Mit Beginn des nächsten Jahres werden die „Mitteilungen über Textilindustrie“ auch das offizielle Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil sein. Der Inhalt unseres Fachblattes wird demgemäss ausser dem Gebiet der Seidenstoff- und Bandindustrie auch die Baumwoll-, Woll- und Leinenindustrien, sowie die einschlägigen Hilfsindustrien in vermehrter Weise berücksichtigen. Durch die Vergrösserung des Redaktionskomitees und die Gewinnung tüchtiger Mitarbeiter aus diesen Branchen werden wir uns bemühen, in der inhaltlichen Ausgestaltung unseres Fachblattes den Anforderungen unseres Leserkreises immer mehr gerecht zu werden.

Zur Sicherung des Erfolges dieser Bemühungen rechnen wir darauf, dass uns unsere bisherigen Abonnenten treu bleiben und zu der Vermehrung des Leserkreises durch die Vereinigung ehemaliger Webschüler Wattwil auch neue Abonnenten, namentlich aus den Kreisen der neu hinzukommenden Branchen der schweizerischen Textilindustrie gewonnen werden. *Man ist gebeten, neue Adressen umgehend der Expedition zu übermitteln, bei der jederzeit auch Probenummern erhältlich sind.*

Trotz der beabsichtigten Vermehrung der Seitenzahl des Blattes und erhöhter Spesen soll der **Abonnementspreis für die Schweiz** wie bisher auf **Fr. 4. 80** belassen werden und werden wir uns gestatten, den Betrag für das nächste Jahr per Postnachname im Januar einzuziehen. Unsere **Abonnenten im Ausland** wollen dagegen den Abonnements-Betrag von **Fr. 6. —**, den wir in Anbetracht der verdoppelten Portospesen infolge der Vergrösserung des Blattes etwas erhöhen müssen, baldmöglichst der Expedition der „Mitteilungen über Textilindustrie“, Metropol, Zürich, zukommen zu lassen.

Das Redaktionskomitee.



**Inhalts-Verzeichnis von Nr. 24.**

- Patentangelegenheiten und Neuerungen.
- Handelsberichte.
- Konventionen.
- Sozialpolitisches.
- Betriebsreduktion der Druckwarenfabrikanten in Wien.
- Firmen-Nachrichten.
- Mode- und Marktberichte: Seide. — Seidenwaren.
- Amerika, wie es arbeitet.
- Die Vereinigung ehem. Webschüler von Wattwil.
- Kleine Mitteilungen.
- Briefkasten.
- Inserate.



„Mitteilungen über Textilindustrie“ Zürich:

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition:  
**Fritz Kaeser, Zürich, „Metropol“, Fraumünsterstrasse Nr. 14. — Telephon Nr. 6397.**

Neue **Abonnements** und **Inserate** werden daselbst entgegengenommen.  
 Man bittet, **Adressen-Aenderungen** jeweils umgehend unter Angabe des bisherigen Domizils mitzuteilen.

# HERM. SCHROERS

## Maschinenfabrik Krefeld.

Höchste Auszeichnung: **Ehrendiplom, Como 1899; Goldene Medaille, Düsseldorf 1902.**  
**Silberne Staatsmedaille, Düsseldorf 1902.**

### Einrichtung kompletter Seidenwebereien

und Herstellung sämtlicher für die verschiedenen Fabrikationszweige erforderlichen, praktisch erprobten Hilfsmaschinen.

### Einrichtung kompletter Samt- und Plüschwebereien

mit den allerneuesten Verbesserungen.

### Einrichtung kompletter Sammetband- und Seidenband-Webereien.

**Sämtliche Vorbereitungs-  
maschinen für obige Weberei-  
anlagen**

z. B.: **Einfache u. Dublier-Schuss-Spulmaschinen, Windmaschinen in Holz- und Eisenkonstruktion, Scheer- (Zettel-) und Bäummaschinen verschiedener Systeme, separat u. kombiniert, Kantenscheermaschinen (Endenzettelmaschinen), Levier-, Kopier-, Kartenloch- und Schnürmaschinen.**

### Scheuermaschinen für Ganz- und Halbseide.

**Jacquard- und Schaftmaschinen**  
für alle Gewebearten in allen Teilungen.

### Jacquardmaschinen

mit Hochfach-, gerader Hoch- und Tieffach-, sowie verstellbarer Schrägfachbildung für Papp- und endlose Papierkarte.

Schweizer Patent.

### Doppelhub- und Zweicylinder- Jacquardmaschinen

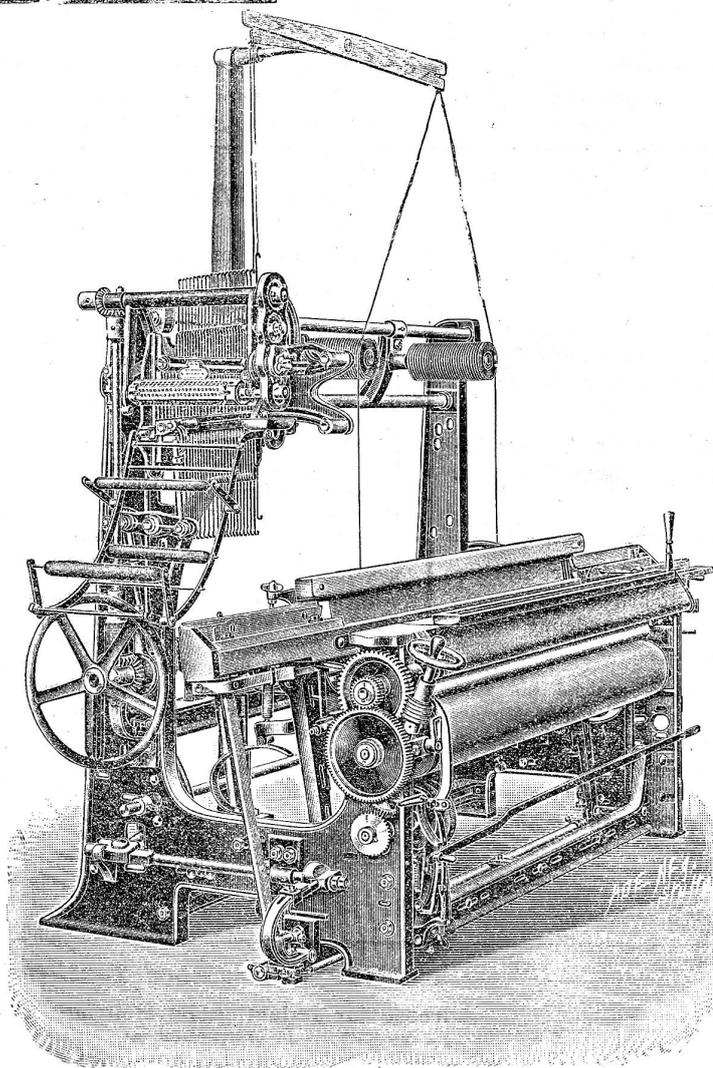
### Schaftmaschinen

einfach und Doppelhub, sowie Gegenzug, für Papp-, Holz- und endlose Papierkarte.

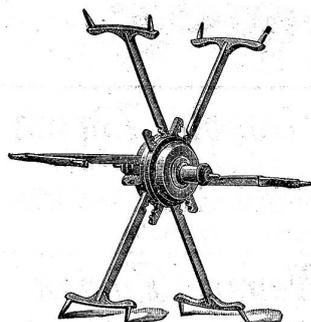
Schweizer Patent.

Eigenes Atelier zur Herstellung von Dessins, Patronen, Karfen und Harnischen.

Vorrichten und Inbetriebsetzen resp. An-  
lernen durch eigene Webermeister.



„Schnelllaufender Unistuhl für ganz- und halbseidene Artikel.“



✦ 14955 S. G. D. G.

## Schwarzenbach & Ott, Langnau-Zürich.

Vormals HEINRICH SCHWARZENBACH.

Telegramm-Adr.: DREHEREI LANGNAU-ZÜRICH • TELEPHON

**Spezialität: REFORMHASPEL**  
mit selbsttätiger Spannung für alle Strangengrößen

*Ueber 50,000 Stück im Betrieb. — Patentierte in den meisten Staaten.*

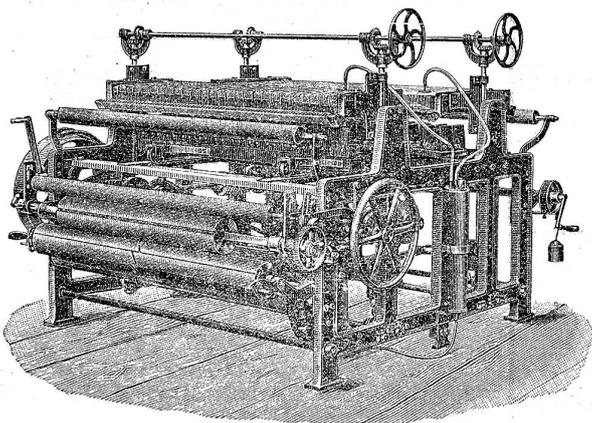
**Spulen und Spindeln**

Fabrikation sämtlicher Bedarfsartikel aus Holz für die Textil-Industrie.

# J. SCHWEITER

Maschinenfabriken in Horgen (Schweiz) und Sternberg (Mähren)

## Neueste Universal-Stoffreibmaschine



für Läng- und Querreibung gleichzeitig, mit beliebiger Ein- und Ausrückung für Längs- oder Querreibung. Patentierte, auf Luftkissen federnde Messeranordnung. Effekt der Querreibung besonders günstig gegenüber andern Systemen, da vermittelt je zwei Messerrollen die **ganze Breite** des Stoffes von links nach rechts und umgekehrt gerieben wird.

Die Maschine kann also auch als **Rebours-Maschine** verwendet werden, welche von aussen gegen die Mitte reibend, arbeitet.

Automatisch wirkende Ausbreitwalze. Endestreck-Vorrichtung auf Wunsch.

**Grosse Leistung, geringer Kraftverbrauch**

**Billiger Preis.**

*Referenzen von ersten Firmen u. Prospekte stehen zu Diensten.*

# Heinr. Hüni im Hof in Horgen

Gerberei

✦ Gegründet 1728 ✦

Riemenfabrik

Alt bewährte  
Ia. Qualität

**Treibriemen**

mit Eichen-  
Grubengerbung

Einziges Gerberei mit Riemenfabrik in Horgen.

# Firmen-Anzeiger.

Insertionspreis: pro Jahr Fr. 20.—; pro Halbjahr Fr. 12.—.

Man bittet, im Bedarfsfalle unsere Inserenten zu berücksichtigen

Telephon 6397

## Fritz Kaeser, Zürich

Neueste Entwürfe für Seide. Patronieranstalt.  
Lieferung von Karten für alle Stichteilungen  
Prompter Versand nach auswärts.

## Webgeschirre

→ Lyoner- und Zürcherfassung, glatt und Lucken. →  
Maillons und Gazegeschirre.

Gebr. Suter, Bülach.

## E. Steiner-Erzinger, Zürich V

Agenturen für Rohseiden-, Seiden- und Baumwollfärberei  
Vertretung des Stickereiapparates Systeme Veyron und sämtlicher Hilfs- und Vorbereitungsmaschinen für mech. Weberei von Gerh. Herbst, Krefeld.

**Weberblätter** für jedes Gewebe  
und Reparaturen  
liefert schnellstens

Aug. Schwyter, Zürich V, Drahtzugstr. 22.

**PATENT-BUREAU**  
VERWERTUNGEN  
H. BLUM INGENIEUR  
TELEPHON 645 ZÜRICH, WALDMANNSTR. 10

## A. Jucker

Nachf. v. Jucker-Wegmann  
Zürich

Papierhandlung en gros.

Spezialität in sämtl. Papieren u. Cartons für die Seidenstoff-Fabrikation  
Bestassortiertes Lager in

Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Cartons, Umschlag  
Einleg- und Seidenpapieren u. s. w.

→ Muster und Preise zu Diensten. ←

## Oberholzer & Busch, Zürich

Filialen: Bregenz, Como, Waldshut.  
Techn. Bureau für Textil-Industrie, Weberei und andere techn. Artikel.  
Agentur — Kommission — Fabrikation.

## Johannes Meyer, Zürich

Seidenfärberei  
in Couleurs und Noir.

Patent-  
**Jng. G. ROTH & Co.**  
ZÜRICH Limmatquai 94.  
Marken & Musterschutz  
Anwaltsbureau



## Hch. Blank, Uster

Maschinenfabrik  
■ Doppelhub-Jacquards ■



**Erfindungs-Patente**  
Marken-Muster-  
& Modell-Schutz im In- u. Ausland  
**H. KIRCHHOFER** vormals  
Bourry-Séquin & Co. ZÜRICH  
1880.  
Gegründet.

## Internationales Patentbureau CARL MÜLLER

13 Bleicherweg **Zürich II** Bleicherweg 13  
Telephon Nr. 2955. — Telegramm-Adresse: Patentschutz.  
Registrierung von **Fabrikmarken, Marken u. Modellen.**  
Referenzen zu Diensten.

**Wir** erwirken  
verwerten  
finanzieren  
**Erfindungs-Patente**  
Patentbank Zürich  
Metropol

## J. Baumann & Dr. A. Müller

ZÜRICH II

→ Seidenfärberei. ←

## Patentangelegenheiten und Neuerungen.

### Die elektrische Gasierung der Fäden.

(Schluss.)

Beschreibung der Gasierstühle der Elektro-Textilen Gesellschaft.

Die Brenner sind auf einer Spulmaschine, *Fig. 4* und *5* montiert, ähnlich wie bei den gegenwärtig verwendeten Gasierapparaten mit Gasbrenner Nr. 11. Auf dieser Spulmaschine findet gleichzeitig die stetige Abwicklung des zu gasierenden Fadens, die Gasierung und die Aufwicklung des gasierten Fadens statt.

Nach dem Passieren des Brenners geht der Faden, zweckmässig geführt, in die schraubenförmige Spalte einer rotierenden Trommel. Beim Durchgang des Fadens durch die Spalte wird ihm eine abwechselnde Hin- und Herbewegung erteilt, wodurch die regelmässige Aufwicklung auf eine Spule ermöglicht wird.

satztriebrädern verschiedene Abwicklungsgeschwindigkeiten erzielen. In der Regel arbeitet man mit gleichmässiger Geschwindigkeit und lässt die Temperatur in der Gasieröhre je nach der Fadendicke und der gewünschten Ausführung variieren.

Die Mess- und Regulierapparate, *Fig. 6*, sind auf einer Tafel montiert, die im Bereich der Arbeiterin ist und die auch alle Führungsmittel ihrer Maschine bei der Hand hat. Diese Anordnung wird durch Bemerkungen betreffend die Leistung bei verschiedenen Fadenstärken vorteilhaft ergänzt.

Die Stühle sind durch eine Vorrichtung der sogenannten Fadenaufheber vervollständigt, wodurch das Knüpfen der zerrissenen Fäden und die Ingangsetzung

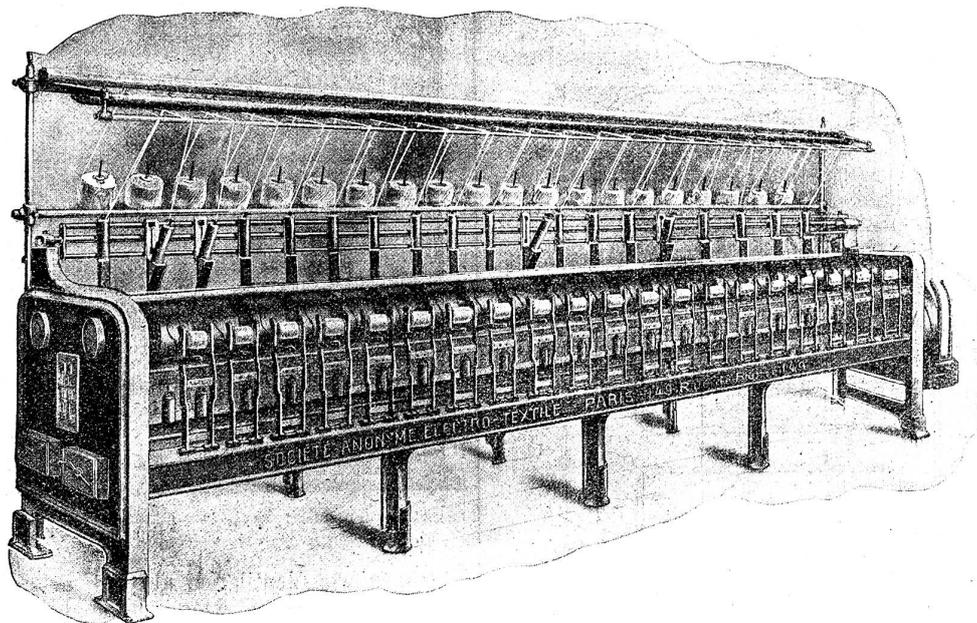


Fig. 4

☞ Diese Spule ist in Berührung mit der schraubenförmigen Scheibe, welche sie mitreisst und ihr eine Drehbewegung erteilt, so dass die Aufwicklung bei gleichmässiger Umdrehungsgeschwindigkeit geschehen kann.

Die Trommeln eines Gasierstuhles sind auf eine einzige Welle montiert, die unmittelbar mit einem elektrischen Motor oder auch durch einen Zahnräder-satz und mehrere Getriebe angetrieben werden kann. In letzterem Fall kann man mit einer Serie von Er-

nach jedem Unterbruch erleichtert wird.

Die Reinigung der Luft vom Staube und von den Verbrennungsprodukten wird in gründlicher Weise durch Butten besorgt, die auf jedem Brenner liegen. Diese leiten zu einem Hauptsammler, der in Verbindung mit einem Ventilator steht. Durch diese Einrichtung wird eine fast vollkommene Lüftung in den Gasiersälen erzielt. Jede Spulmaschine, so angeordnet, wie es hier beschrieben ist, wird mit Leichtigkeit durch eine einzige Arbeiterin bedient.

### Uebelstände bei der Gasierung mit Gas.

Die Gasierung der Fäden durch die Verbrennung mit Leuchtgas weist eine grosse Anzahl von Uebelständen auf:

#### Schlechte kalorische Ausbeute.

Der Aufwand an Gas ist sehr gross und die kalorische Ausbeute der Apparate ist so schlecht, dass mehr wie 96% der abgegebenen Wärme in den Räumen verloren geht, wo die Stühle sind.

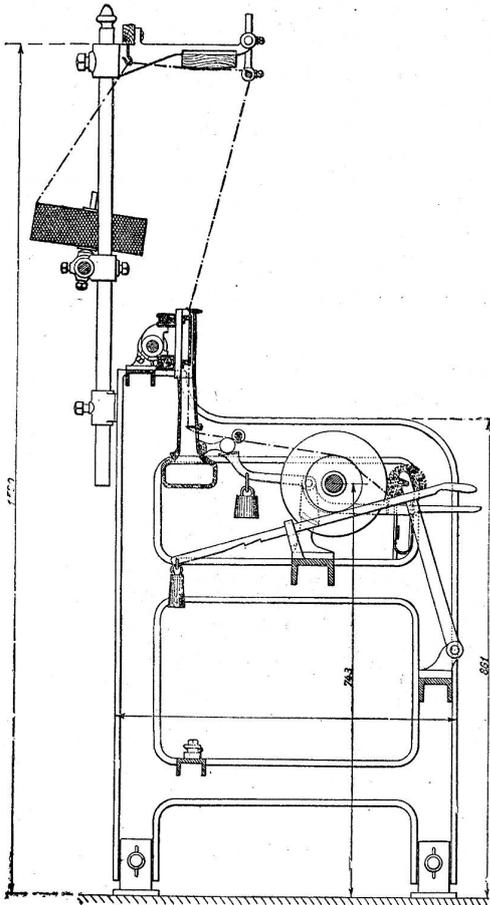


Fig. 5

### Unregelmässigkeit in der Gasierung.

Die Druckschwankungen des Leuchtgases zu den verschiedenen Tageszeiten verursachen eine entsprechende Unregelmässigkeit bei der Gasierung, die das Flackern der Flammen, welches beim kleinsten Luftzug entsteht, noch erhöht.

### Färbung der Fäden.

Endlich werden die Fäden durch die Unreinigkeiten und Teere des Gases gefärbt und haben dann einen charakteristischen, widrigen Geruch.

### Feuersgefahr.

Die Anordnung der Gasiersäle selbst gibt Veranlassung zu zahlreichen Feuersbrünsten und Explosionen, was eine ununterbrochene, strenge Aufsicht erforderlich macht.

### Gesundheitsschädliche Wirkung der Verbrennungsgase.

Diese übertriebene Gasverbrennung erzeugt eine unerträgliche Temperatur und das Freiwerden der sehr schädlichen Gase Kohlenmonoxyd und Kohlen-säure. Diesem Uebelstande wird nur durch eine sehr

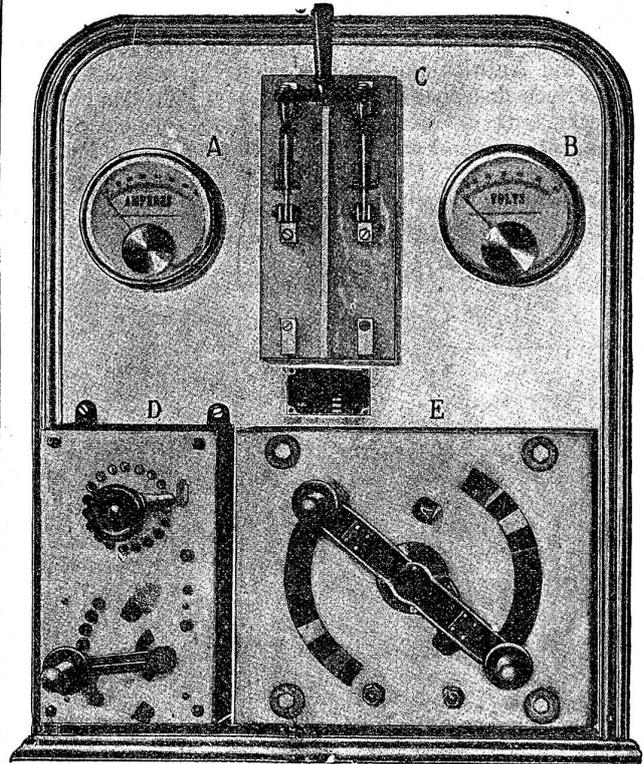


Fig. 6

komplizierte Ventilation abgeholfen, welche aber eine grosse Anlage und einen sehr nennenswerten Aufwand an Triebkraft benötigt. Es ist wohl bekannt, dass die Arbeiterinnen in den Gasiersälen vom Kohlenmonoxyd langsam vergiftet werden, was sich in häufigen Gehirnkrankheiten und in einer fortschreitenden Bleichsucht kund gibt.

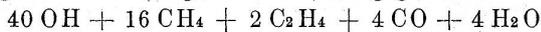
Sehen wir zu, was in einem Gasiersaal vor sich geht, wo 1000 Gasierbrenner sein mögen und ein Gas in folgender Zusammensetzung brennt:

In Prozent des Volumens

Wasserstoff . . . .	46 à 50 %
Methan . . . . .	33 à 35 %
Etylen . . . . .	3 à 5 %

Kohlenoxyd . . . . . 5 à 7%  
 Feuchtigkeit, Stickstoff etc. . . 6 à 9%

Die Zusammensetzung eines solchen Gases in Grammmolekülen pro Kubikmeter ausgedrückt, wird ungefähr durch folgende Formel angegeben:



Hätte man eine vollständige Verbrennung, so würde die Zusammensetzung der gasförmigen Verbrennungsprodukte eines Kubikmeter Gas durch die Formel

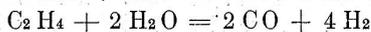


ausgedrückt. Daraus geht hervor, dass ein Kubikmeter Gas 1056 gr oder 534 l Kohlensäure liefern würde.

Betrachten wir einmal die Folgen der in der Luft der Gasiensäle vorhandenen Kohlensäure, ohne uns für den Augenblick mit der gleichzeitigen Bildung von Kohlenmonoxyd zu beschäftigen.

Der stündliche Gasverbrauch pro Brenner schwankt von 45—55 Liter; der tägliche Verbrauch für 1000 Brenner würde 450—550 m<sup>3</sup> betragen, was eine Entwicklung von 250—294 m<sup>3</sup> Kohlensäure bedeutet. Würden 4‰ als zulässig erklärt, so wären 60,000 bis 72,000 m<sup>3</sup> Luft nötig, um die Kohlensäure zu verdünnen, gleichwertig mit 100—120 m<sup>3</sup> pro Minute. Man kann daraus leicht ausrechnen, dass eine für die Erneuerung der Luft nötige Ventilation mindestens 25 HP haben müsste.

Hier ist nur das Vorhandensein von Kohlensäure berücksichtigt. In der Tat bildet sich immer Kohlenmonoxyd, sei es durch unvollständige Verbrennung, sei es durch die Dissociation der Kohlenwasserstoffe in den weniger heißen Stellen der Flamme, unter gleichzeitiger Einwirkung der Hitze und des Wasserdampfes nach den Formeln



Die Kohlensäure ist beim Einatmen schädlich, während das Kohlenoxyd auch in sehr kleiner Dosis bereits ein gefährliches Gift darstellt, das sich auf die roten Blutkörperchen schlägt und eine beständige Verbindung mit dem Hämoglobine bildet. Diese Einwirkung geht sehr rasch vor sich und Herr Grehant hat bewiesen, dass in zwei Stunden das Blut  $\frac{1}{5}$  des Kohlenmonoxyd absorbiert, welches durch die Lungen zirkuliert hat. Man begreift nun, dass die Vergiftung der Arbeiterinnen sehr schnell eintritt, wenn nicht für eine durchaus vollkommene Ventilation gesorgt worden ist.

Die von Herrn Dr. Ch. Rivière angestellten Versuche haben gezeigt, dass trotz der Lüftung der Gehalt an Kohlenmonoxyd der Luft in den Gasiensälen fast immer grösser ist, als der durchschnittlich zulässige Prozentsatz. Als Beweis dient der hier folgende Auszug einer im Jahre 1906 von Dr. Rivière publizierten Studie.

#### Erster Versuch.

Noch vor kurzer Zeit hatten die Gasiensäle keine

besondere Ventilation, währenddem man gegenwärtig für eine ziemlich wirksame Lüftung derselben besorgt ist.

Trotzdem hatte man am 2. Dezember 1905 Gelegenheit, eine Luftprobe zu analysieren, welche einen besonders hohen Gehalt an Kohlenmonoxyd aufwies. Das zu jener Zeit sehr kalte Wetter hatte die Arbeiterinnen veranlasst, den Antriebsriemen des Ventilators wegzunehmen und da keine Zufuhr von frischer Luft mehr stattfand, so befand sich der Saal vom hygienischen Standpunkte aus in einem sehr ungünstigen Zustand.

Ungefähr 500 Brenner brannten und jeder Brenner besitzt fünf, acht und vierzehn kleine Löcher, so dass sie ebenso viele kleine Flammen bilden. Es waren also durchschnittlich 4500 schwach leuchtende kleine Flammen (da die Mischung von Gas und Luft nicht immer gut reguliert war), welche brannten oder hätten brennen sollen, denn einige Löcher, die beim Anzünden verstopft sind, werden unter dem Gasdruck im Innern der Brenner während der Arbeit frei und nicht immer zünden sie sich an den nächstliegenden Flammen ein. Sie bedeuten alsdann ebenso viele Quellen, aus denen giftige Gase ausströmen.

Die Analyse dieser Luft gegen Mittag des 2. Dezember 1905, d. h. zu einer Zeit wo der Gehalt an Kohlenmonoxyd im Maximum sein sollte, ergab  $\frac{1}{12500}$  Kohlenmonoxyd.

#### Zweiter Versuch.

Diese Untersuchung wurde in einem gut ventilierten Gasierraum vorgenommen. Die Luft wurde durch einen starken Windfang aufgesaugt und Leitungen führten die frische Luft unter den Stühlen durch, so dass die Arbeiterinnen kaum einen Luftzug spürten. Eine Stunde nach Beginn der Arbeit enthielt die analysierte Luft  $\frac{1}{150000}$  Kohlenmonoxyd. Gegen Abend wiesen dieselben Räume einen Kohlenmonoxydgehalt von  $\frac{1}{33000}$  auf.

#### Dritter, vierter und fünfter Versuch.

In einem andern Lokal fand man zu zwei verschiedenen Malen  $\frac{1}{20000}$  (1) und  $\frac{1}{21000}$  (2) Kohlenmonoxyd. Nach einer gründlichen Ventilation sank der Gehalt an Kohlenmonoxyd auf  $\frac{1}{50000}$ .

#### Vorteile der elektrischen Gasierung.

##### Kalorische Ausnützung und bessere hygienische Verhältnisse.

Bei der elektrischen Gasierung ist der kalorische Ertrag ein vollkommener; dazu wird nur wenig Wärme frei und es entweichen keine schädlichen Gase ausser der Kohlensäure, die von der Verbrennung der Fi-brillen herrührt.

##### Gleichförmigkeit in der Gasierung.

Die mit der Elektrizität gasierten Fäden sind nur

<sup>1)</sup> Analyse durch Herrn Prof. Buisine aus Lille ausgeführt.

<sup>2)</sup> Analyse durch Herrn Prof. Gerard und Herrn Prof. Surmont ausgeführt. „Echo medical du Nord“, 12. Juli 1903, Seite 306.

schwach gefärbt, ihr Geruch ist wenig stark und ihre Nüance ist gleichmässig. Dabei verschwinden die Fäserchen und der Flaum gänzlich und ist der Faden sauber.

#### Gasierung der farbigen Fäden.

Die Gasierung der farbigen Fäden wird ermöglicht, ohne dass die Färbungen alteriert werden und sind die Resultate sehr gut.

#### Leichte Regulierbarkeit.

Es ist bemerkenswert, wie man bei der elektrischen Gasierung durch unmerkliche Abstufungen, die Temperatur des Gasierrohres variieren und sie der Anzahl der zu gasierenden Fäden und der Abwicklungsgeschwindigkeit anpassen kann. Die ganz vorzügliche Regulierung, die man auf diese Art erhält, ist offenbar bei Verwendung von Gas unerreichbar.

#### Ersparnisse.

Während mehr als sechs Monaten sind sehr sorgfältige Untersuchungen angestellt worden, um die Arbeitsleistung der elektrischen Brenner zu bestimmen. Diese Untersuchungen fanden in der Zwirnerei von Hellemes statt und wurden auf eine grosse Anzahl von Fäden, verschiedener Nummern, Drehungen und Provenienz ausgedehnt. Aus diesen Untersuchungen geht hervor, dass der sparsamste Verbrauch dem Maximum der Abwicklungsgeschwindigkeit entspricht.

Die Abwicklungsgeschwindigkeit von 400 Meter, bis auf den heutigen Tag fast nie erreicht, wird nun überall angewendet, sobald die Zugspannung des Fadens es erlaubt.

Folgende Tabelle gibt eine vergleichende Uebersicht der Gasierung mit Gas und mit Elektrizität bei verschiedenen Baumwollfäden:

Nr.	Abwicklungs-geschwindigkeit		Tägliche Produktion per Brenner		Verbrauch per Kgr. Fäden		Ausgabe per Kgr. Fäden		Bemerkungen
	Gas	Elektrizität	Gas	Elektrizität	Gas	Elektrizität	Gas	Elektrizität	
			K	WH	1		0,026	0,003	Umgekehrte Flammen von 50 mm
33	180	400	3,150	113	176		0,008	0,012	
50	240	400	2,700	150	205		0,008	0,012	
60	240	400	2,700	184	241		0,006	0,015	
100	320	400	1,920	220	290		0,003	0,017	Umgekehrte Flammen von 40 mm
127	370	400	1,740	250	320		0,048	0,020	
127	247	400	1,170	280	374		0,056	0,022	
144	256	400	1,065	320	409		0,061	0,025	
169	298	400	1,060	350	412		0,061	0,028	
186	325	400	1,050	370	416		0,061	0,030	Gerade Flammen von 25 mm
203	325	400	0,860	395	438		0,062	0,032	
211	350	400	0,995	420	437		0,063	0,035	
220	350	400	0,935	450	448		0,065	0,038	

Für eine gleiche jährliche Produktion ergeben sich die Ausgaben für zwei Stühle, einer mit Gas, der andere mit Elektrizität arbeitend, aus folgender Tabelle:

Nr.	Jährliche Produktion	Verbrauch		Ausgaben		Jährliche Oekonomie
		Gas	Elektrizität	Gas	Elektrizität	
	K	m <sup>3</sup>	WH	Fr.	Fr.	Fr.
38	94500	16600	10700	2490	855	1635
50	81000	16200	12200	2430	975	1455
60	69000	16700	12700	2515	1015	1500
100	57600	16700	12700	2515	1015	1500
127	52200	16800	13000	2520	1040	1480
127	25100	13200	9800	1980	785	1105
144	32000	13100	10400	1965	830	1135
169	31800	13100	11100	1965	890	1075
185	31500	13200	11700	1980	935	1045
203	28800	12700	11400	1905	915	990
211	29500	12900	12400	1935	990	945
220	18700	8400	8400	1260	670	590

Zusammengefasst würde der Ersatz des Gases durch die Elektrizität eine durchschnittliche Ersparnis von 50 % bedeuten.

Zur Vervollständigung des Ergebnisses wäre es noch wichtig, einen Vergleich zwischen zwei Gasieranlagen zu ziehen, die eine mit Gas und die andere mit Elektrizität arbeitend.

Auf diese Weise würde man mittelst Zahlen die verschiedenen Vorteile der elektrischen Gasierung ausdrücken können und besonders die, welche aus der bei sicherem Gang erreichten grössten Geschwindigkeit erhalten wurde.

Wolle, Schappe, Ramie und andere Gespinnste.

Die Untersuchungen, die über die Baumwolle ausgeführt werden, lassen sich in jeder Beziehung auf die Gasierung anderer Gespinnste übertragen. Besonders günstig gestalten sich die Verhältnisse bei Schappe.

#### Schlussfolgerungen.

Es ist vorauszusehen, dass man durch die zu erzielenden Ersparnisse, welche alle andern Vorteile noch überwiegen, dazu kommen wird, das Leuchtgas in der Gasierindustrie durch die Elektrizität zu ersetzen.

Berücksichtigt man im fernern die hygienischen Vorteile und die bequeme Anwendung der Elektrizität, so ist nicht zu bezweifeln, dass diese Umänderung sehr rasch stattfinden wird.

#### Handelsberichte.

**Schweizerische Aus- u. Einfuhr von Seidenwaren in den ersten neun Monaten 1908.** Die Ausfuhrzahlen der ersten drei Quartale 1908 sind sowohl für Stoffe, als namentlich für Bänder erheblich kleiner als 1907 und entsprechen ungefähr dem Ergebnis des gleichen Zeitraumes 1906. War die Mehrausfuhr von

1907 gegenüber 1906 in der Hauptsache auf die Preissteigerung begründet, so ist der Rückschlag dieses Jahres auf eine tatsächliche Verminderung des Exportes zurückzuführen, indem namentlich die Ziffern der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Frankreichs und Deutschlands einen Ausfall verzeichnen, der durch die Mehraufnahme Englands und Oesterreich-Ungarns bei weitem nicht ausgeglichen wird. Der durchschnittliche Ausfuhrwert für Seidenstoffe und für Bänder ist mit 5650 bzw. 6766 Fr. per 100 Kg. fast gleich gross wie 1907, dank der hohen Ansätze in den beiden ersten Quartalen dieses Jahres.

Für ganz- und halbseidene Stückware beträgt der Ausfall dem gleichen Zeitraum des Vorjahres gegenüber 5,7 Millionen Fr. oder 6,8 Prozent, für Cachenez und Tücher 0,2 Mill. Fr. oder 9,2 Prozent, für Bänder 8,4 Mill. Fr. oder 23 Prozent. Für Band hat auch der Export nach England in bedeutendem Umfange nachgelassen.

Die Gesamtausfuhr belief sich in den ersten neun Monaten für	1908	1907
Ganz- u. halbseidene Stückware	Fr. 78,345,800	Fr. 84,102,500
Cachenez, Tücher etc.	„ 2,352,400	„ 2,591,000
Ganz- u. halbseidene Bänder	„ 28,416,000	„ 36,826,700
Beuteltuch	„ 3,395,800	„ 4,111,400
Näh- u. Stickseiden	„ 2,459,500	„ 3,464,200
Kunstseide	„ 3,528,000	„ 2,443,900

Auch die Einfuhr von Seidenwaren weist den drei ersten Quartalen des Vorjahres gegenüber einen Rückschlag auf, der sich für seidene Stückware auf ca. 6 und für Bänder auf ca. 5 Prozent beläuft. Bei den Stückwaren haben insbesondere die Bezüge aus Italien und aus Japan nachgelassen.

Gesamteinfuhr in die Schweiz in den ersten neun Monaten:	1908	1907
Ganz- u. halbseidene Stückware	Fr. 6,097,500	Fr. 6,508,700
Cachenez, Tücher etc.	„ 357,100	„ 353,500
Bänder	„ 2,115,800	„ 2,229,700
Näh- und Stickseiden	„ 528,700	„ 844,300
Kunstseide	„ 1,120,300	„ 206,700

Bemerkenswert ist das ausserordentliche Anwachsen der Ein- und Ausfuhrzahlen von Kunstseide: Einfuhr 59,900 Kg. (1907: 14,400 Kg.); Ausfuhr 171,400 Kg. (1907: 100,400 Kg.)

#### Ausfuhr von Seide und Seidenwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika von Januar bis Ende November.

	1908	1907
Seidene u. halbseidene Stückware	Fr. 9,473,200	Fr. 13,278,200
Seidene u. halbseidene Bänder	„ 2,321,300	„ 3,612,900
Beuteltuch	„ 1,006,200	„ 1,392,300
Floretseide	„ 2,709,800	„ 4,212,800

#### Konventionen.

Zwischen den deutschen Seidenstoff-Fabrikanten und den Detaillisten steht eine Verständigung in naher Aussicht. Am vorletzten Montag haben in Hannover zwischen den Mitgliedern des Verbandes der Seidenstoff-Fabrikanten und Vertretern des Verbandes deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche über die Grundlage für eine Verständigung erneute Verhandlungen stattgefunden. Beide Parteien waren von dem Wunsche beseelt, alle Differenzen aus der Welt zu schaffen und hierfür Entgegenkommen zu beweisen. Es konnte daher auch leicht eine Verständigung zustande kommen, die allerdings noch der Genehmigung der beiderseits zuständigen Organe bedarf. Es scheint aber zweifellos, dass diese Genehmigung erteilt und damit der Konflikt völlig aus der Welt geschafft wird. Wie man hört, geht die erzielte Verständigung noch über den hier in Betracht kommenden Einzelfall hinaus, so dass zwischen den beiden Verbänden der Abschluss eines Schutz- und Freundschaftsbündnisses zu erwarten ist. Dieses Resultat wäre im Interesse aller Beteiligten nur zu begrüssen.

#### Sozialpolitisches.

**Arbeitslöhne und Arbeitszeit in der italienischen Seidenindustrie.** Das königl. italienische Arbeitsamt hat eingehende Studien über die Arbeits- und Lohnverhältnisse in der Seidenindustrie für die Jahre 1901 bis 1907 veranstaltet. Die kürzlich veröffentlichten Ergebnisse beanspruchen ein besonderes Interesse schon deshalb, weil mit Anfang dieses Jahrhunderts die italienische Arbeiterbewegung mit besonderem Nachdruck eingesetzt hat und auch die Seidenpreise seit 1901 sich im Durchschnitt der Jahre in aufsteigender Richtung bewegen.

Inbezug auf die Löhne wird festgestellt, dass im Jahr 1907 27 Prozent der Arbeiterinnen einen durchschnittlichen Taglohn von Lire 1.10 bis 1.20 bezogen, 21 Prozent einen solchen von L. 1.— bis 1.10, 13 Prozent L. 1.20 bis 1.30, 15 Prozent L. 0.90 bis 1.— und 6 Prozent L. 0.70 bis 0.80. Im Jahr 1905 wurden noch 24 Prozent der Arbeiterinnen mit nur L. 0.70 bis 0.80 und weitere 24 Prozent mit L. 0.90 bis 1.— entlohnt. Für Mädchen unter 15 Jahren stellten sich die Lohnansätze im Jahr 1907 auf L. 0.40 bis 0.50 für 4 Prozent (1905 noch für 34 Prozent), auf L. 0.50 bis 0.60 für 28 Prozent, auf L. 0.60 bis 0.70 für 18 Prozent und auf L. 0.80 bis 0.90 für 10 Prozent. Der Bericht des Arbeitsamtes konstatiert, dass Löhne unter einer Lire immer seltener werden und in der Regel nur in der ersten Zeit bezahlt werden. Im Jahr 1907 sind für 11,055 Arbeiterinnen Lohnerhöhungen eingetreten.

Auch in Bezug auf die Arbeitszeit haben die letzten Jahre Wandel gebracht. Während noch vor vier und fünf Jahren die Mehrzahl der Arbeiterinnen zwölf Stunden im Tag beschäftigt wurde, ging man auf elfeinhalb und elf Stunden zurück und in den Jahren 1906 und 1907 bewegte sich die Arbeitszeit in der Hauptsache zwischen zehn und elf Stunden. Im Jahr 1907 ist für 7214 Arbeiterinnen eine Arbeitszeitverkürzung eingetreten.

Bei der Beurteilung dieser an sich bemerkenswerten, aber im Vergleich zu den nordwärts der Alpen herrschenden Arbeitsbedingungen doch sehr bescheidenen Fortschritte, muss berücksichtigt werden, dass es sich um Angaben handelt, die auf Erhebungen über die Industrie des ganzen Landes, also auch auf diejenige in Mittel- und Süditalien gegründet sind. Als Landesteile, in denen im verflossenen Jahre die grössten Konzessionen in Bezug

auf Arbeitszeit und -Lohn gemacht wurden, nennt der Bericht die Provinzen Mailand, Bergamo, Cremona, Alessandria, Vicenza und Ancona, d. h. diejenigen Gebiete, in denen die Seidenindustrie sich vornehmlich mit der Baumwollswinnerei und -Weberei in die Arbeiterschaft teilen muss.

**Einhaltung der Mittagspause für Frauen, die ein Heimwesen zu besorgen haben.** Art. 15 des eidgenössischen Fabrikgesetzes enthält die Bestimmung, dass, wenn Hausfrauen ein Hauswesen zu besorgen haben, sie eine halbe Stunde vor der Mittagspause zu entlassen sind, sofern diese nicht mindestens 1½ Stunde beträgt. Eine Fabrik in Basel hatte in ihrer behördlich genehmigten und von allen Arbeitern schriftlich anerkannten Fabrikordnung nur eine einstündige Mittagspause (12—1 Uhr) vorgesehen. Auf eingegangene Beschwerde hin wurde die Fabrikleitung vom Polizeigericht und vom Appellationsgericht der Stadt Basel (20. September 1907) wegen Uebertretung des Fabrikgesetzes zu einer Geldbusse verurteilt, trotzdem geltend gemacht wurde, dass die in Frage kommenden Arbeiterinnen ihre Einwilligung zur Verkürzung der Mittagspause gegeben hätten. Die im Gesetz enthaltene Vorschrift über die Mittagspause wurde vom Richter als zwingendes Recht und als eine im öffentlichen Interesse aufgestellte Massnahme bezeichnet, die nicht durch Vereinbarungen zwischen dem Fabrikherrn und dem Arbeiter abgeändert werden könne. Der Kassationshof des Bundesgerichtes hat die Beschwerde der Fabrikleitung abgewiesen und damit die Urteilsprechung des Basler Appellationsgerichtes gutgeheissen.

### Betriebsreduktion der Druckwarenfabrikanten in Wien.

Die Abschwächung der Konjunktur, welche in der Baumwollspinnerei und Weberei eingetreten ist und dort die Vornahme einer Betriebsreduktion nahelegte, hat sich auch in der Druckwarenindustrie geltend gemacht. In der Druckwarenindustrie bleibt der Absatz wesentlich gegenüber dem Vorjahre zurück, wobei es nicht gelungen ist, die Herstellungskosten der Halbfabrikate mit den Verkaufspreisen der Fertigfabrikate in Einklang zu bringen. Die Aufträge für die Frühjahrssaison sind um 15—20 % geringer als im Jahre 1907. Sowohl das inländische als das überseeische Geschäft haben eben eine Abschwächung erfahren. Dazu kommt noch, dass die Minderbeschäftigung, welcher die europäische Textilindustrie auf ihren heimischen Absatzgebieten zu begegnen hat, dieselbe veranlasst, dem Exportgeschäft überhaupt grössere Aufmerksamkeit zuzuwenden, so dass sich die internationale Konkurrenz verschärft hat. Auch die Boykottbewegung in der Türkei hat den Export der österreichischen Druckwaren beeinträchtigt. Unter diesen Umständen haben die massgebenden Druckwarenfabriken eine freiwillige Einschränkung der Produktion vorgenommen, deren Ausmass sich auf 15—20 % beläuft. Hierdurch soll dem Anhäufen von Lagerbeständen auf die wirksamste Weise begegnet werden. Für die nächste Wintersaison erwartet man aber in Branchekreisen bereits wieder eine Besserung der Geschäftslage, da bis dahin die vorhandenen Lager geräumt sein

dürften und der Handel zur Ergänzung seiner Vorräte wird schreiten müssen.

\* \* \*

Die österreichischen Baumwollweber beschlossen, ab 1. Februar während sechs Monaten den Betrieb an einem Wochentage einzustellen.

### Firmen-Nachrichten.

**Oesterreich.** — Wien. Cosmanos Vereinigte Textil- und Druckfabriken. In der unter dem Vorsitze des Präsidenten Ritter von Taussig stattgefundenen Generalversammlung der Cosmanos Vereinigten Textil- und Druckfabriken wurde der Rechnungsabschluss für das abgelaufene dritte Geschäftsjahr genehmigt und der Antrag des Verwaltungsrates auf Verteilung einer Dividende in Höhe von 4 %, das ist 16 Kronen pro Aktie, angenommen. Ein Gewinnüberschuss von 191,743 Kronen wird auf neue Rechnung vorgetragen.

— Wien. Druckfabrikgesellschaft Gebr. Enderlin. Der Verwaltungsrat der Gebrüder Enderlin, Druckfabrik und mechanische Weberei Aktiengesellschaft, hat über die Bilanz des achten Geschäftsjahres, das ist für die Zeit vom 1. Oktober 1907 bis 30. September 1908, Beschluss gefasst. Nach Abzug der Regiekosten, sowie nach Absetzung der statutarischen Abschreibungen beträgt der Reingewinn 222,990 Kronen. Es wurde eine Dividende von 32 Kronen gegenüber 44 Kronen im Vorjahr vorgeschlagen.

### Mode- und Marktberichte.

#### Seide.

Auf dem Seidenmarkt ist es zur Zeit wieder ruhig. Die Preise bleiben gut gehalten, namentlich in Grègen und feinen Organzinen. In anderer als in klassischer Ware werden eher Konzessionen gemacht. In den letzten Tagen machte sich vermehrtes Interesse von Seite der rheinischen Seidenindustrie bemerkbar.

#### Seidenwaren.

Das Seidenwarengeschäft lässt mit dem ersehnten Aufschwung immer noch auf sich warten. Die für diese Jahreszeit ungewöhnlich milde Witterung trägt allerdings auch wenig zur Belebung des Detailhandels bei. Es werden der Fabrik wohl hie und da Aufträge erteilt, aber zu gedrückten Preisen. Ueber bevorzugte Neuheiten ist einstweilen wenig mitzuteilen, der Bedarf richtet sich nach den Artikeln, die in den letzten Berichten bereits aufgeführt worden sind.

Die Marktlage ist für Bandfabrikate auch nicht günstig zu nennen. Zu begehrten Artikeln gehörten Libertys- und Cotelésgewebe, aber die Nachfrage hat etwas nachgelassen. Taffetbänder werden etwas mehr gefragt, es geht auch etwas in broschierten und gedruckten Sachen, sowie in Samtbändern und seidenen Schärpen.

Die Lage der Seidenstoff- und Bandindustrie ist immer noch keine rosige, ausgenommen vielleicht in Lyon und in Amerika, wo der Ausfall der Präsidentenwahl der einheimischen Industrie den ersehnten Aufschwung gebracht hat.

### Amerika, wie es arbeitet.

Ueber Amerika und seine Bevölkerung sind schon mancherlei Bücher geschrieben und veröffentlicht worden; zurzeit liegen wieder verschiedene neue Werke vor, in denen das Thema eingehend behandelt wird. Die verschiedenen Standpunkte und Ausführungen der Verfasser zeigen, dass ein allgemein gültiges Urteil über das interessante Land kaum gefällt werden kann, was bei dem ausgedehnten Gebiet und der verschiedenartigen Tätigkeit seiner Bewohner auch begreiflich erscheint. In einem Punkte dürfte immerhin ziemlich Uebereinstimmung herrschen, nämlich darin, dass beim Amerikaner das Hauptmotiv zu seinem Tun und Handeln das „Geldmachen“ ist. Von den vorliegenden Werken dürfte das Buch „Amerika, wie es arbeitet“ speziell deshalb mit Interesse aufgenommen werden, weil es von einem Engländer geschrieben ist und so das amerikanische Geschäftsleben in englischer Beleuchtung zu ersehen ist. Der Verfasser J. J. Fraser, dessen Buch kürzlich bei Otto Brandner in Frankfurt a. M. in deutscher Uebersetzung erschienen ist, spricht sich über das amerikanische Geschäftsleben folgendermassen aus:

In Amerika sprach ich auf meinen Streifzügen von einem Industriezentrum zum andern auch nicht ein halbes Dutzend Menschen, deren Arme nicht bis über die Ellbogen im Dollar-Machen gesteckt hätten. Ich fand, dass der Geschäftsmann sein ganzes bewegliches Gut in das Schaufenster stellt; das heisst, in den ersten 10 Minuten bekommt man alle seine besten Waren zu Gesicht, ungleich dem Engländer, dessen Grundeis man nur durch behutsame allmähliche Wärme auftauen kann.

Uebrigens hat der amerikanische „Moneymaker“ so etwas von einem gutmütigen grossen Jungen an sich. Ein Mann von fünfzig Jahren wird mit dir über geschäftliche Angelegenheiten in der aufschneiderischen Art sprechen, wie etwa ein zwanzigjähriger Yorkshirer Bengel sich über ländliches Cricketspiel auslässt. Er ist erster, und die übrigen bleiben weit dahinten.

Gutherzig, umgänglich, anerkennend, neigt der amerikanische Geschäftsmann sehr zu Misstrauen. Bei meinem Eintritt in die Vereinigten Staaten hatte ich eine Deklaration zu unterzeichnen, dass ich für dort keinen Vertrag abgeschlossen habe, nämlich für eine amerikanische Firma zu arbeiten. Wäre dies Zweck meines Besuches gewesen, würde man mich zurückgeschickt haben. Einem deutschen Musiker, der möglicherweise vom Orchester eines Theaters engagiert ist, wird es nicht leicht gemacht. Vor kurzem hatte man einige Posamentierer aus Nottingham hinüber geholt, die in Chicago eine Posamentierwaren-Industrie ins Leben rufen sollten. Erst nach vielen Scherereien durften sie landen.

Alle kennen wir ja die Fünfzigpfennig Schiessbuden, in denen man ein Zigarrenetui oder Opernglas usw. ge-

winnen kann. Diese Industrie ist in Amerika bekannt, doch sind die Operngläser angekettet. Besucht man ein Hotel, so wird man auf den Löffeln eingestempelt finden: „Gestohlen aus diesem oder jenem Hotel“. Den Europäer mutet es doch etwas seltsam an, wenn er sogar auf einer Schale für die Seife die Worte aufgedruckt liest: „Gestohlen aus dem Hotel Tingamy“. Anfänglich regt man sich über diesen Grad von Misstrauen und Verdacht auf, gewöhnt sich indessen mit der Zeit daran.

Entkleidet man ihn verschiedener fragwürdiger Eigenschaften, so bleibt doch immer noch die Tatsache bestehen, dass der amerikanische Geldmacher der rühmteste Geschäftsmann auf der Welt ist. Dies kann ihm niemand abstreiten, mag man sich auch noch so sehr über seine Fehler aufhalten. Jede Faser benutzt er zur Arbeit. Vor ihm Gehende schiebt er mit dem Ellbogen beiseite, während er einen Angestellten in dem Augenblick entlässt, wo dessen Leistungen unter dem Durchschnittstab stehen.

Die Frühstücksstunde in Amerika ist gewöhnlich sieben, und um acht Uhr hat ein Angestellter die Antwort auf alle eingegangenen Briefe diktieren. Bist du von ihm auf 10 Uhr zu einer Besprechung bestellt und kommst 10 Minuten später, so konferiert er bereits mit einem andern.

Gehe einmal auf ein englisches Bureau mit einem Vorschlag, so wird es heissen, die Firma werde sich überlegen und in acht Tagen bestimmte Antwort geben. Begebe dich auf ein amerikanisches Durchschnittsbureau, komme sofort zur Sache und nach drei Minuten erhältst du ein „ja“ oder „nein“.

Dünkt den Amerikaner eine Sache als eine gute, so wendet er alles für sie auf, was sie ihm nur wert erscheint. Ohne Besinnen legt er 200,000 Mark für eine neue Maschine an. Man zeigte ihm drei Monate später, nachdem diese kaum recht in Gebrauch gesetzt worden ist, etwas Besseres, das mehr und billigere Arbeit leistet und 400,000 Mk. kosten mag. Dann wird die neue Maschine in eine Ecke gestellt und die noch neuere nimmt ihren Platz ein. Der Amerikaner lehnt sich in seinem Armstuhl zurück und lacht über englische Industrielle, die erst dann neue Maschinen anschaffen, wenn die alten unbrauchbar geworden sind.

Ist die Geschäftszeit vorüber, so begibt sich der Geldmacher nach seinem Klub.

Dort hört man auch über nichts anderes sprechen, als über Geldmachen; wie viel dieses Geschäft wert ist; wieviel jemand in eine neue Betriebsanlage steckt; wieviel ein Geschäft in einem Jahre abwirft; wieviel eine neue Maschine leisten mag und wieviel wohl an den Produktionskosten zu sparen sei. Ueber Bücher oder Golfspiel hört man sicherlich nicht reden. Jagdanekdoten werden da nicht zum besten gegeben, nicht einmal die im Rauchzimmer übliche Unterhaltung findet statt. Jedermann spricht nur vom Geldmachen.

Zuerst ist man verblüfft, schliesslich muss man sich aber doch über die Energie, die Lebenskraft, die unerschütterliche Begeisterung für alle ins Auge gefassten Projekte höchlichst verwundern.

Die trockene, kräftigende Luft Amerikas, die einen Mann ebenso in seiner vollen Spannkraft erhält als eine zeitlang eine halbe Flasche Champagner, trägt viel dazu

bei. Ein amerikanischer Geschäftsmann trinkt weder Bier noch Wein oder sonstige Spirituosen. Etwas von dem, was den tiefsten Eindruck auf mich gemacht hat, wenn ich mit amerikanischen Geschäftsleuten in ihren Klubs frühstückte, ist die gänzliche Enthaltung von Alkohol. Ich habe in einem Lokal gefrühstückt, wo ein Hundert der führenden Kaufleute der Stadt anwesend war, ohne auch nur ein einziges Glas Ale bemerkt zu haben. Wasser war das einzige Getränk. Einen Mann, der um die mittlere Tageszeit herum Spirituosen zu sich nimmt, sieht man ebenso über die Achsel an wie in England einen Bankdirektor, der stets beduselt ist.

„Yes“, sagte ein Mann zu mir, „diese letzten 10 Jahre hat ein wunderbarer Wandel Platz gegriffen, die Anstrengung im Geschäft ist mitunter geradezu fürchterlich. Ein Mann, der trinkt, würde es einfach nicht aushalten. Der Kopf muss kühl und hell bleiben, und dies ist nicht möglich, wenn ein Mann trinkt. In solch scharfem rücksichtslosem Wettbewerb, wie er heutzutage tobt — nicht allein in Amerika, das dem Ausland gegenübersteht, sondern auch unter Amerikanern untereinander — müssen wir schon aus reiner Selbsterhaltung Wassertrinker bleiben.“

Das Phänomenale in der Industrie der Vereinigten Staaten, das so markant und eindrucksvoll hervortritt, liegt vornehmlich nach der Richtung der Quantität. Hierin schlägt Amerika die Welt.

Um die hohen Löhne aufrecht erhalten zu können, welche in einem Lande von so unermesslichen Hilfsquellen natürlich unvermeidlich sind, wo es jedermann in der Hand hat, selbst Landeigentümer zu werden, und so nicht erst für andere arbeiten zu brauchen, eine Möglichkeit, die in andern Ländern nicht vorhanden ist, muss notwendig die Quantität Ersatz bieten.

Jedermann, der Arbeiter beschäftigt, ist eifrig auf Verringerung der Arbeitslöhne bedacht, und diese lässt sich nur durch arbeitssparende Maschinen erreichen. Die Leichtigkeit, sich als Farmer niederlassen zu können, ohne Pacht zu bezahlen, steigert die Löhne, und der hohe Lohn ist die Hauptursache der amerikanischen Erfindungskunst der Maschinen. Erst halb ausgenützte Maschinen werden gegen verbesserte beiseite gestellt, weil jedermann das erste bessere neue System anzunehmen hat, um konkurrenzfähig zu bleiben. Einer Maschinerie, wie man sie in den Stahlwerken Amerikas findet, kommt keine zweite in der Welt gleich. Dies rührt daher, weil auf dem amerikanischen Stahl hohe Löhne ruhen, und dennoch verdrängt er den englischen.

Doch wohlgemerkt: in jenen Industrien, welche durch hohe Zölle gegen fremde Konkurrenz geschützt sind, wie zum Beispiel Baumwoll- und Wollwaren, herrscht nicht die gleiche Hellsichtigkeit. Nur der Schutzzoll ermöglicht die Zahlung so hoher Löhne. Baumwollen- und Wollenfabrikanten verteilen den amerikanischen Markt unter sich und im Vergleich mit dem Stahlmarkt ist nirgends eine ähnliche Gier nach arbeitssparenden Maschinen zutage getreten.

Die ganze Tendenz der letzten zehn oder zwölf Jahre hat sich einzig nach der Richtung der Verbesserung mechanischer Vorteile bewegt, durch welche mehr Länge und grösseres Gewicht als früher zu produzieren sind.

In England lassen sich die technischen Schulen die Weiterentwicklung des Handwerks angelegen sein, in Deutschland seit langen Jahren die Fortbildungsschulen. In Amerika nimmt der Handwerker eine gedrücktere Stellung ein. Man kann in Amerika ein Paar gute Stiefel erhalten, aber sie sauber ausgebessert zu bekommen, bedeutet mehr, als sich mit Geld erreichen lässt. Vorteilhafter ist es dann schon, sich neue zu kaufen. Handwerker sind ein zu kostspieliger Luxus. Das Verlangen geht nach Manufakturwaren.

Ausser den ärmeren Klassen trägt in England kaum jemand fertige Kleider. Leute aus dem Mittelstand tragen sie in Amerika. Dort erhält man alle Grössen vorrätig, die zu allen Figuren passen. Dadurch sind die Schneider als Handwerker ganz verschwunden.

Wahre Kunst in Manufakturwaren existiert kaum. Muster und Stil besorgt man sich von auswärts, ändert, verbessert sie sogar, um dem amerikanischen Geschmack zu genügen, und vertreibt sie sodann als echt amerikanische Erzeugnisse. In New-York setzten mich die in allen Läden ausgestellten ausgezeichneten Silberarbeiten in Erstaunen. Nachforschungen ergaben indessen, dass alle Arbeiter importiert waren. Als ich meine Ermittlungen weiter erstreckte, weshalb das heranwachsende Geschlecht keine Silberarbeiter liefere, hiess es: „Nein, weil keine Knaben ein Handwerk lernen wollen.“

In Trenton, in New-Yersey, sah ich dortselbst gefertigte prächtige Töpferwaren. Aber die Arbeiter waren aus unserem Staffordshire. Was dem Besucher des englischen Töpfereibezirkes nicht entgehen wird, ist das Vorhandensein einer Kunstschule in jeder Töpferstadt. Trenton besitzt eine solche nicht.

Nicht, dass den Amerikanern etwa der Geschmack zur Erzeugung feiner Arbeiten fehlte. Der Grund ist, weil die amerikanischen Fabrikanten es vorziehen, englische oder französische Muster zu erwerben und die Artikel dann durch Maschinenbetrieb in ungeheuren Mengen zu produzieren. Die Masse, zu billigem Preis, ist das Ideal.

Woran Amerika leidet und was es in mancher Hinsicht so zurückhält, wiewohl es unter Trompetenstößen und Trommelwirbeln sich so hervordrängt, ist der Umstand, dass neun von zehn seiner Industriellen nicht gereist sind. Sie sind Männer von natürlichem Talent, verschmitzt bis über die Ohren, aber der Mehrzahl fehlt die Bildung, denn ein schwacher Kulturfirnis zählt heutigen Tages nicht mehr.

Amerika kennt keine Etikette und Zurückhaltung, Genieren liegt dort nicht in der Luft. Es ist Gepflogenheit der Mehrzahl der jungen Amerikaner, selbst der Söhne reicher Väter, ihre Hemdärmel zurückzuschlagen, sich so in die Arbeit zu stürzen und ihres eigenen Glückes Schmied zu werden. Ihren Verstand nur auf diesen einzigen Punkt konzentriert, ihn Tag und Nacht im Auge habend, ohne das geringste dazwischen kommen zu lassen, ist es kein Wunder, wenn man viele Menschen, noch unter 30 Jahren, mit Lappen von grauen Haaren um die Schläfen sieht.

Zu Anfang meines Buches habe ich, so führt Fraser aus, die Behauptung aufgestellt, dass man über die Amerikaner kein allgemeines Urteil fällen könne; mit dem-

selben Urteil will ich schliessen. Es gibt hochherzige, fein gebildete Amerikaner, auf welche nichts von dem Geschriebenen Anwendung finden kann. Allein ich habe mir den Geschäftsmann, den Geldhamster, den Menschen, der von nichts anderem als Geld spricht, der alles nur nach seinem Dollarwert beurteilt, zum Ziel gesetzt, sowie den Mann, dem die englischen und deutschen Geschäftsleute in dem gewaltigen Ringen um den Welthandel gegenüberstehen. Und trotz aller seiner Mängel ist er kein Gegner, der sich ins Mausloch verkriecht! Er ist die personifizierte Rastlosigkeit und Kühnheit. Handel ist ein Kampf, und er kennt kein Erbarmen. Fehler besitzt er die Menge, aber er sucht sie abzulegen und schämt sich nicht, zu lernen — wenn Wissen mehr Geld bedeutet.

### Die Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil.

Die endgültige Gründung des Vereins ehemaliger Webschüler von Wattwil ist nun Sonntag den 6. Dezember glücklich zustande gekommen.\*) Die von Herrn Direktor Frohmader im Verein mit der hierfür bestellten Kommission ausgearbeiteten Statuten wurden nach einigen wenigen vorgenommenen Veränderungen gutgeheissen. Als Präsident der neuen Vereinigung wurde Herr M. Kuratle, Lehrer für Textilindustrie an der Kantonschule in St. Gallen gewählt.

Oberster Zweck der Vereinigung soll die Hebung und Förderung der einheimischen Baumwoll-, Woll- und Leinenindustrie sein, sowie die Fortbildung im fachlichen Wissen. Bezüglich eines Vereinsorgans hat man sich mit dem Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich zusammengeschlossen, so dass unser Blatt, die seit 15 Jahren erscheinenden „Mitteilungen über Textilindustrie“ nunmehr vom 1. Januar 1909 an das Fachblatt für die gesamte schweizerische Textilindustrie repräsentieren werden. Als drittes Mitglied in das Redaktionskomitee wurde Herr A. Frohmader, Direktor der Webschule in Wattwil gewählt, ferner sind aus den Kreisen der Mitglieder, die den durch die neue Vereinigung repräsentierten Textilbranchen angehören, verschiedene tüchtige Mitarbeiter zu gewinnen.

Nach der Versammlung besuchten die Teilnehmer noch die Ausstellung der von der Webschule Wattwil ausgeführten Gewebe und sonstigen Schülerarbeiten im Musterzimmer am zürcherischen Kunstgewerbemuseum. Die ausgestellten Arbeiten boten ein anregendes Bild von den tüchtigen Leistungen der Webschule Wattwil, die unter der jetzigen zielbewussten Direktion ihre Aufgabe im Interesse der Schüler und der schweizerischen einschlägigen Textilindustrie nach bestem Vermögen zu lösen sucht. Die Ausstellung fand denn auch im Kreise der ehemaligen Webschüler, sowie während ihrer Dauer auch bei den andern fachmännischen Besuchern die gebührende Anerkennung.

\*) Zu der Versammlung auf „Zimmerleuten“ in Zürich hatten sich fünfzig Herren aus allen Gauen der Schweiz zusammengefunden.

Wir wünschen der neuen Vereinigung das beste Gedeihen und hoffen, dass durch das geplante Zusammenwirken die „Mitteilungen über Textilindustrie“ als Fachblatt für die Textilindustrie gewinnen und durch vielseitige Ausgestaltung zu den bisherigen Lesern sich neue Freunde gewinnen werden.

F. K.

### —> Kleine Mitteilungen. <—

**Einnahmen der eidgenössischen Zollverwaltung aus der Einfuhr von Seide und Seidenwaren im Jahr 1907.** Die niedrigen schweizerischen Eingangszölle auf Seide und Seidenwaren lassen, trotzdem sie vom Bruttogewicht bezogen werden, für die Zollverwaltung nur bescheidene Erträge zu. Der Tramenzoll von 7 Fr. per 100 kg hat bei einer Einfuhrmenge von 843,000 kg nur 59,000 Fr. abgeworfen; für Floretseiden wurden 4075 und für gefärbte Seiden 7295 Fr. eingenommen. Die Näh- und Stickseiden ergaben 15,977 Fr. Den grössten Ertrag lieferten seidene und halbseidene Stückwaren mit 240,216 Fr. (1906: 215,538 Fr.) bei einer durchschnittlichen Zollbelastung von 2,09%. Die Bänder haben, bei einer Zollbelastung von 2,47% 96,794 Fr. (1906: 90,630 Fr.) eingebracht, Cachenez und Tücher 13,287 Fr. Mit den am höchsten besteuerten seidenen und halbseidenen Decken wurde eine Zolleinnahme von 8341 Fr. erzielt. Seidene Posamentierwaren, Stickereien und Spitzen ergaben 65,718 Fr. Während die Seidenkategorie einen Gesamtertrag von 511,644 Fr. (1906: 473,138 Fr.) abwarf, vereinnahmte die Zollverwaltung aus der Baumwollkategorie insgesamt 3,948,414 Fr. und aus der Wollenkategorie 3,271,165 Fr.

### Briefkasten.

**F. S. in Bergamo.** Die Adresse des betreffenden Webstuhlfabrikanten ist uns unbekannt. Sie können sie am ehesten erfahren, wenn Sie beim deutschen Reichspatentamt in Berlin die Adresse des Inhabers von Patent Nr. 188,095 erfragen.

**W. H. in Barmen.** Ferggstuben- oder Wiegekammergehilfe ist das gleiche.

**A. B. in Lörrach.** In der Schweiz werden sowohl Krawattenstoffe fabriziert wie auch grössere und kleinere Krawattenfabriken existieren.

**F. K. in Wien.** Die Mitteilungen werden umgehend brieflich beantwortet.

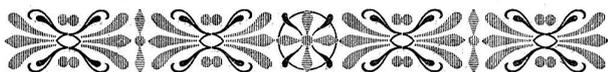
**J. W. in Wien.** Ihre Karte wird bestens verdankt und ist von deren Inhalt Notiz genommen worden.

**R. S. in Basel.** Hierüber, dass Chinéeffekte auf Duchesse-Grund in Lyon mechanisch aufgeschnitten werden, ist uns nichts näheres bekannt. Vielleicht ist einer unserer Leser im Fall, Auskunft geben zu können.

Redaktionskomité:

Fr. Kaeser, Zürich IV Dr. Th. Niggli, Zürich II.

**Die österr. Regierung** erteilte Herrn Grolich auf seine Heublumenseife ein kaiserl. kg. Privilegium.



## „Mitteilungen über Textilindustrie“

Schweiz. Fachblatt für die Seidenstoff- u. Bandindustrie  
mit Berücksichtigung der

Färberei, Stoffdruckerei, Appretur und des Webereimaschinenbaues  
sind infolge ihrer weiten Verbreitung im In- und  
Ausland ein vorzügliches und erfolgreiches

= **Insertions-Organ** =

für alle einschlägigen Gebiete.

Mit der Ausdehnung des fachlichen Inhaltes auf  
die Gebiete der Baumwoll-, Woll- und Leinenindustrie  
mit Beginn des 16. Jahrganges der Zeitschrift vom  
1. Januar 1909 an und der Vermehrung des Abon-  
nenten- und Leserkreises aus diesen Textilbranchen  
wird der Wert der Insertionen noch bedeutend ge-  
winnen

Wir bitten daher Interessenten, uns um Angabe von  
Kostenberechnungen und Vorschläge für wirkungsvolle  
Insertionen zu ersuchen, die jederzeit kostenfrei besorgt  
werden. Aufträge und Anfragen sind baldigst an die  
Expedition zu richten. Wir machen noch darauf auf-  
merksam, dass die erste Nummer 1909, anfangs Januar,  
in bedeutend vergrößerter Auflage zur Versendung  
gelangen wird.

Die Expedition der  
„Mitteilungen über Textilindustrie“,  
Metropol, Zürich I.



## SEIDENBILDER

in grosser Auswahl nach Katalog zu billigsten  
Preisen empfehlen

**Oberholzer & Busch,**  
Schoffelgasse 1, Zürich.

## Mercerie – Tricotage.

Junger, seriöser Kaufmann aus der Mer-  
cerie- und Tricotage-Branche, sprachkundig, mit  
Auslandpraxis, Engros und Détail, selbständig,  
tüchtige Kraft, sucht auf Anfang 1909 passendes  
Engagement, eventuell auch teilweise für Reisen.  
Beste Referenzen. 703

Gefl. Offerten unter U 9278 Y an Haasenstein  
und Vogler, Bern.

Junger Mann, der 1½ Jahr in einer grossen Seiden-  
weberei praktisch gearbeitet, dann 1½ Jahr die Webschule  
zu Crefeld besucht und das Schluss-Examen bestanden hat,  
sucht passende Stellung (als Stütze oder auf Ferg-  
stube). (N. 2733 Z.) 699

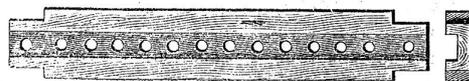
Angebote unter L. J. 5617 an Jos. Tillmann, M.-  
Gladbach, Friedrichstrasse 17.

## Neue Muster der Sommersaison 1909

(ohne oder durch Abonnement)

von London und Paris aus direkt an Fabrikanten von  
Woll-, Halb-, Baumwoll- und Seidenstoffen wunschgemäß  
assortiert. Grosse Auswahl. Probepaket mit ca. 250  
Muster für Fr. 25.

Auch Neuheiten von Möbelstoffen, Posamenten  
aller Art, Galons, Bänder etc., Maschinenspitzen und  
Stickereien, Hosenträger und Strumpfbänder, 30–100  
Muster Fr. 25. — Genaue Details des gewünschten  
Genres an **A. SMITH, 89 rue Turenne, Paris**



303



**Gebrüder Baumann**

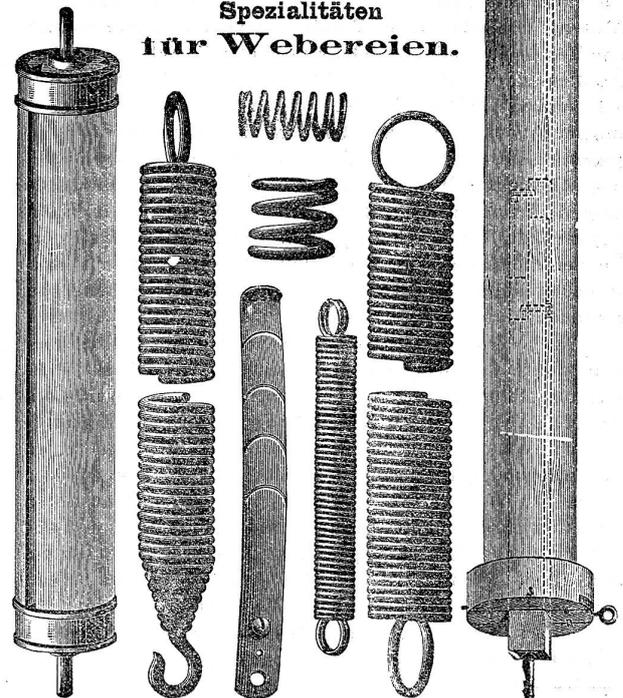
Mech. Werkstätte

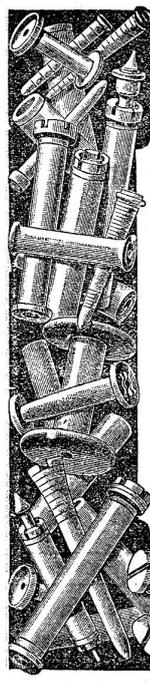
**RÜTI**

(Zürich)

Spezialitäten

für Webereien.





# Holzspuhlen

## Julius Meyer

Gegründet 1869 **Baar (Kt. Zug)** Gegründet 1869

80 Arbeiter

Seidenspulen jeder Art  
Weberzäppli  
in Buchs- und Mehlbaum.  
Zettelbäume etc. etc.

Grosses Lager  
in vor-  
gearbeiteten  
Hölzern.

**Druckarbeiten** aller Art liefert prompt und billig die  
Buchdruckerei Jean Frank, Zürich.  
8 Waldmannstrasse 8.

SYSTEME GROB  
BREVETS S. G. D. G.

# GROB & CO HORGEN

SCHWEIZ

älteste & grösste Fabrik  
von Webgeschirren mit  
**FLACHSTAHLLITZEN**

---

## Fabrikation von Litzen

aus einem Stück flachen Stahl-  
streifen, nicht gelötet, nicht gedreht,  
daher vollkommen glatt, aufs feinste  
poliert für Schaft- und Jacquard-  
webereien aller Art, spez. für dichte  
bis aller dichteste Einstellungen.

## Komplette Webgeschirre

Platinen für Kettenfadenwächter  
in unübertroffener Feinheit.

## Gesucht.

Direktor für eine grössere Seidenstoff-  
weberei Oesterreichs (deutsche Gegend) zum  
Eintritte anfangs 1909. Bewerber müssen  
theoretisch und praktisch auf allen Gebieten  
der Seidenstoffweberei gebildet und in leitender  
Stellung bereits tätig gewesen sein.

Gefl. Offerte mit Gehaltsansprüchen unter  
„Nr. 17“ an Haasenstein & Vogler A.-G.,  
Wien I. 702

## Stelle-Gesuch.

Junger, strebsamer, solider Webermeister, ehem.  
Seidenwebschüler, Ausbildung im Zeichnen und Patro-  
nieren, mehrjährige Praxis auf Glatt und Jacquard,  
mit verschiedenen Stuhl-Systemen bestens vertraut,  
sucht seine Stellung zu ändern als

### Stütze des Obermeisters

eventuell Webermeister oder Stoffkontrolleur. Beschei-  
dene Ansprüche. Gute Zeugnisse.

Gefl. Offerten mit Gehaltsangabe unter Chiffre  
F. 696 K, an die Exp. d. Bl.

## Gesuch.

Junger, strebsamer Mann, einjähriger Absolvent der  
zürcherischen Seidenwebschule, der auf Fergstuben  
und Dispositionsbureau tätig war, sucht passende

### Stelle

Prima Zeugnisse und Referenzen zu Diensten.  
Offerten unter Chiffre 697 an die Exp. d. Bl.

## Gesucht.

Ein im Textil-Maschinenbau bewandertes Zeichner.  
Stellung bei guter Leistung auf unbegrenzte Dauer.  
Anmeldungen mit Beschreibung bisheriger Tätigkeit  
nimmt entgegen die Exp. d. Blattes unter Chiffre 695.

Tüchtiger Webermeister mit 20-jähriger Praxis  
sucht Stelle als Obermeister in kleinere Grège-Weberei im  
In- oder Anland. Prima Zeugnisse und Referenzen.  
Offerten unter Chiffre 690 an die Expedition.

## Stelle-Gesuch.

Tüchtiger, erfahrener Webermeister, mit ver-  
schiedenen Webstuhl- und Maschinensystemen (Glatt  
und Wechsel) bestens vertraut, sucht infolge ein-  
getretener Verhältnisse sofort Stelle. Zeugnisse zu  
Diensten. 701

Gefl. Offerten unter Chiffre A. E. 1867 postlagernd  
Uster (Zürich).

# Gebr. Stäubli, Horgen-Zürich

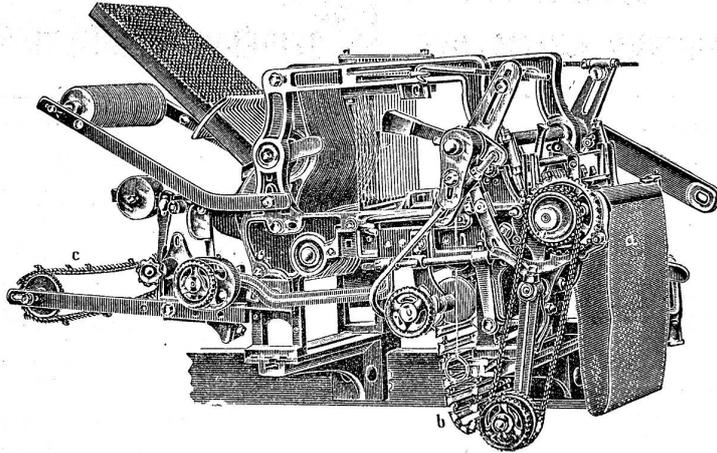
vormals SCHELLING & STAEUBLI

== Filialen: Lyon, Sandau (Böhm. Leipa). ==

Goldene Medaillen auf allen beschickten Ausstellungen.

**Spezialität: Schaftmaschinen**  
für alle Gewebegattungen.

Schaftmaschinen  
mit  
Papierdessin-Cylinder  
und  
Holzkarten-Cylinder,  
automatische Umschaltung  
beider Cylinder.



Zweckmässig für  
== Foulards ==  
und  
Fabrikation reich façonnierter  
und abgepasster Stoffe,  
sowie für  
Servietten etc.  
von 16 bis 32 Schäfte.

Letzte Auszeichnung:  
Ehrendiplom  
mit goldener Medaille an der  
Internationalen Ausstellung  
in Mailand 1906.

Goldener Preis der  
Handels- u. Gewerkekammer  
der Deutsch-Böhmischen  
Ausstellung  
in Reichenberg i. B. 1906.

## Jacquardmaschinen „Verdol“

Société anonyme des  
**Mécaniques Verdol**  
LYON

Capital social: 1,200,000 Fr.  
Siège social et Ateliers de construction  
16, rue Dumont-d'Urville.

Goldene Medaille: Anvers 1885.  
Goldene Medaille: Brüssel 1897.  
Hors Concours-Jury-Lyon 1904.

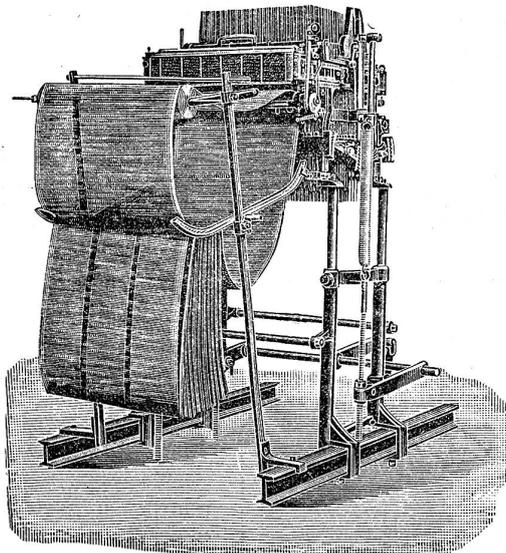
**Grand Prix**  
Paris 1900. — Mailand 1906.

Diese Maschinen mit reduziertem  
Cylinder werden gebaut mit 112, 224,  
336, 448, 672, 896, 1008, 1344, 1792  
Platinen und höher.

Die Uebertragung und spezielle  
Bauart gestatten ihre Anwendung auf  
mechan. Stühlen mit grösster Touren-  
zahl. Das System ermöglicht auf leicht-  
tem, freischwebendem Kartengang mehr  
als 20,000 Karten einzuhängen.

D. R.-Pat. 81519.

Ersatz der Pappkarten durch  
endloses Papier.



Automatische  
Kartenschlagmaschinen  
mit 1344 Stempel. D. R.-Pat. No. 103233.

**Kopiermaschinen**

Jacquardmaschinen  
für Papp- und endlose Papierkarten.  
System: **Vincenzi**  
**Jacquard und Verdol.**

Doppelhub- und  
Zweicylinder-Jacquardmaschine

**Hochfach-,  
Hoch- und Tieffach-Maschine**  
mit separaten Borduren-Dessin  
für Foulardfabrikation sehr geeignet.

Ausführl. Catalog und Preisliste  
gratis.

Kartenschlagerei u. Vertretung für die Schweiz: **Fritz Kaeser, Zürich** (Telephon 6397)  
Lieferung von Spezial-Verdolpapier. beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse  
unempfindlich, für Jacquardmaschinen und für Batieren aller Systeme.